

Jonas und Yannick Müller: Österreicher mit Eschborner Wurzeln

In ihren Adern fließt hessisches Blut: Die Weltklasse-Rodler Jonas und Yannick Müller hätten auch für Deutschland Medaillen sammeln können. Doch es kam anders.

Rodeln ist ein Familiensport. Das gilt für die schneebedeckten Hügel weltweit, wo sich Eltern mit ihren Kindern auf Schlitten vergnügen, ebenso wie für die Eisrinnen dieser Welt, wo um Medaillen und Weltcup-Punkte gefahren wird. Beispiele für familiäre Verbindungen in der Weltelite im Rodeln gibt es zur Genüge: Norbert Loch, viele Jahre lang Bundestrainer der deutschen Rodler, und Sohn Felix, zweifacher Olympiasieger (Vancouver 2010, Sotschi 2014) im Einsitzer. Armin Zöggeler aus Südtirol, Olympiasieger in Salt Lake City 2002 und in Turin 2006 und Tochter Nina, die aktuell für Italien startet. Andreas und Wolfgang Linger aus Österreich, gemeinsam zweifache Olympiasieger (2006, 2010) und dreimalige Weltmeister im Doppelsitzer.



Jonas mit seiner Familie

Überhaupt Österreich: Die Alpennation ist zurzeit mit gleich drei Geschwisterpaaren im Weltcup erfolgreich. Madeleine Egle, die im Einsitzer – wie ihre Schwester Selina im Doppelsitzer mit Lara Kipp – die Weltcup-Gesamtwertung anführt sowie David Gleirscher,

Olympiasieger von Pyeongchang 2018 und Weltmeister 2024, und Bruder Nico, hinter dem Deutschen Max Langenhan aktuell Zweiter im Weltcup. Und dann sind da noch Jonas und Yannick Müller, bei der Europameisterschaft jüngst in Winterberg höchst erfolgreich. Der eine, Jonas, 2023 in Oberhof Weltmeister im Einsitzer, kürte sich im Sauerland zum zweiten Mal in Folge zum Europameister, der andere, Yannick, gewann im Doppelsitzer mit Armin Frauscher die Bronzemedaille.

Jonas und Yannick Müller, österreichische Rodler von Weltklasseformat also, in deren Adern aber ganz viel hessisches Blut fließt. Vater Bernd (67 Jahre) stammt aus Eschborn, Mutter Andrea (56) aus Ober-Erlenbach. Vor mehr als drei Jahrzehnten sind die beiden nach Bludenz gezogen, wo Bernd Müller eine Stelle als Anästhesist am dortigen Landeskrankenhaus antrat. Ihre Kinder, Tochter Alina (32) und die Söhne Marvin (29), Jonas (27) und Yannick (26), sind im Vorarlberg aufgewachsen. Die Staatsbürgerschaft war nie ein Thema. Bis Jonas und Yannick im Rodeln immer erfolgreicher wurden. „Als sie Jugendliche waren, mussten sie sich irgendwann entscheiden“, erinnert sich Bernd Müller. Und wie sollte diese Entscheidung anders ausfallen als für Österreich? In Bludenz haben Jonas und Yannick erstmals auf einem Rennschlitten gesessen, im nahen Dornbirn waren sie auf dem Sportgymnasium, vom österreichischen Verband wurden sie gefördert. „Und sicher, wir fühlen uns als Österreicher“, erklären beide unisono. „Da war die Entscheidung klar“, sagt Jonas Müller. So wurde aus der Familie Müller eine deutsch-österreichische.

Die Eltern, Schwester Alina und Bruder Marvin besitzen weiterhin die deutsche Staatsbürgerschaft, Jonas und Yannick Müller haben einen österreichischen Pass. Längst ist das auch für ihren Lebensunterhalt wichtig, denn ähnlich wie in Deutschland werden sie als Spitzensportler auch in Österreich gefördert, Jonas vom Bundesheer, Yannick ist im Polizeidienst.

(Tennis-)Sport stets ein Thema

Die hessische Heimat ihrer Eltern kennen sie nur von Besuchen bei der Oma oder Familienfesten – haben aber beste Erinnerungen an Eschborn. Vor allem an die 2021 verstorbene Oma Ursel und ihr Haus in der Mainstraße. „Der große Garten war toll“, schwärmt Jonas, und Yannick denkt gerne an die gemeinsamen Besuche der großen Eisdiele am Rathausplatz zurück.

So schön wie die Besuche bei der Oma waren stets auch die Treffen mit Tanten, Onkeln, Cousinen und Cousins. Sport war da immer ein Thema. Weniger Rodeln allerdings denn Tennis. Bernd Müller und seine Schwestern Birgit und Ulrike haben in der Jugend für Tennis 65 Eschborn gespielt, für dessen erfolgreiche Seniorenmannschaften sich Schwager Peter Greven engagiert, während Schwager Thomas Schaaf im Vorstand von Tennis Westerbach Eschborn ist. Wenn es die Zeit zulässt, schlägt Bernd Müller selbst hin und wieder noch für Tennis 65 auf – 2024 gehörte er zum Team der Herren 65, die deutscher Vereinsmeister wurden.



Yannick mit Mutter Andrea

Längst aber hat das Rodelvirus die Familie Müller infiziert. Bernd und Andrea Müller engagieren sich im heimischen Bludenz, zum Beispiel, wenn es gilt, die dortige Bahn zu Winterbeginn zu vereisen oder bei Rennen im Eiskanal Bludenz als Arzt zur Verfügung zu stehen. Sie nutzen jede Gelegenheit, ihre Söhne zu Weltcup-Rennen zu begleiten. Und manchmal werden solche Stationen dann zum Familientreffen. So wie kürzlich bei der EM in Winterberg. Weil es aus dem Rhein-Main-Gebiet ins Sauerland keine zwei Stunden Fahrzeit ist, bekamen Jonas und Yannick nicht nur Unterstützung von ihren Eltern und Geschwistern, sondern auch von fast allen Onkeln, Tanten, Cousins und Cousinen. Sogar Jonas' Freundin Adriana, eine Kanadierin, hatte sich extra ins Flugzeug gesetzt, um dabei zu sein.

„Super schön“, freute sich Jonas Müller, sei das gewesen. Nicht ganz so groß wird die familiäre Unterstützung bei der WM in Whistler in Kanada, wo am Freitag der Doppelsitzer-Wettbewerb für Yannick und am Samstag der Einsitzer für Jonas auf dem Programm stehen. Immerhin: Mutter Andrea und Vater Bernd sind vor Ort, ebenso Bruder Marvin. Und die rodelnden Müller-Brüder können sich sicher sein: Trotz nachtschlafender Zeit werden auch in Eschborn ganz viele Daumen gedrückt. Rennrodeln ist schließlich jetzt bei Müllers Familiensport.

Whistler vor Augen, Olympia im Kopf

Wer Gold und Bronze bei Europameisterschaften gewinnt, der gehört auch bei Weltmeisterschaften zu den Favoriten. Klar, dass Jonas und Yannick Müller auch in Whistler eine Medaille ins Visier nehmen. Der große Traum aber ist die Teilnahme an den Olympischen Spielen in Mailand/Cortina d'Ampezzo in ziemlich genau einem Jahr (6. bis 22. Februar 2026). 2022 in Peking wäre es beinahe schon so weit gewesen. Doch Yannick Müller stürzte in China im Training, brach sich den linken Unterarm und musste abreisen, und Jonas Müller war gar nicht erst nominiert worden. „Das war mein Tiefpunkt bisher“, erinnert er sich. Damals stellte der ältere der beiden Brüder sogar die Fortsetzung seiner Laufbahn infrage. Nach einer mehrmonatigen Auszeit entschied er sich aber, weiterzumachen.

„Ich hatte ja schon 17 Jahre in den Sport investiert und dachte, es wäre schade, wenn ich einfach so aufhöre.“ Also ging er wieder ins Krafttraining und in die Eishalle und wurde noch stärker. Und 2023 in Oberhof Weltmeister. Auf der Bahn in Thüringen spielte er seine Stärke aus, die ihm auch bei der langen Anschubphase in der Eisrinne in Whistler zugutekommen könnte: Er ist ein starker Starter. „Wir trainieren den ganzen Sommer nur für die ersten fünf Sekunden“, sagt Jonas Müller schmunzelnd. Mittlerweile hat er auch viel Erfahrung in den Eiskanälen dieser Welt gesammelt – nicht ganz unwichtig für einen Rennrodler. Zudem, sagt Jonas Müller, liege ihm die Bahn in Whistler, wo er in dem speziell für ihn gebauten Rennschlitten bis zu 145 km/h schnell wird. Beste Aussichten also auf eine weitere Medaille.